

## An der Berlinale Ramon und Silvan Zürcher prämiert

**BERLIN/BERN** Die Schweizer Regisseure Ramon und Silvan Zürcher haben an der Berlinale einen Preis für die «Beste Regie» gewonnen. Ausgezeichnet werden sie für ihren Film «Das Mädchen und die Spinne» («The Girl and the Spider»), der in der Sektion «Encounters» angetreten ist, teilte Swiss Films mit. Die Zürcher teilen sich den Preis mit dem kanadischen Regisseur Denis Côté, der für «Hygiène sociale» («Sozialhygiene») geehrt wird. In «Das Mädchen und die Spinne» geht es um Lisa, die aus einer Wohngemeinschaft auszieht, um künftig alleine zu leben. Der Film, der fast ausschliesslich in

Innenräumen spielt, rückt die beiden Umzugstage und die Nacht dazwischen ins Zentrum; er handelt von der Energie, die freigesetzt wird, wenn etwas Neues beginnt und eine alte Geschichte endet. Die Jury begründet die Auszeichnung mit der «beeindruckenden Ausführung», die «die Mehrdeutigkeit jeder Figur» unterstütze und «die Komplexität menschlicher Beziehungen» umfasse. Der Preis für die beste Regie in der Sektion «Encounters» ist die zweite Auszeichnung für eine Schweizer Produktion an der aktuellen Berlinale. Den «Goldenen Bären» hat derweil die rumänische Satire «Bad Lucking Banging or Loony Porn» des Regisseurs Radu Jude gewonnen. Und Maren Eggert erhielt den wichtigsten Schauspielpreis des Filmfestivals. (sda/dpa)

## Schweizerische Nationalbibliothek

### Neue Ausstellung zur Rolle von Fleisch

**BERN** Von Lust bis Ekel - beim Thema Fleisch scheiden sich die Geister. Mit «Fleisch - Eine Ausstellung zum Innenleben» ist die Nationalbibliothek der Entwicklung des Verhältnisses der Gesellschaft zu Fleisch nachgegangen.

Der Konsum von Fleisch hat sich in der Schweiz in den vergangenen 150 Jahren stark gewandelt, wie die Nationalbibliothek am Dienstag mitteilte. Fragen nach Gesundheit, Tierwohl und Umwelt seien aufgekommen: Was steckt im Fleisch? Wo liegt seine Vergehenheit? Und wie schmeckt das Fleisch der Zukunft?

#### Wurstmappe und Fleischstücke benennen

Im Fleisch steckt auch die Frage nach dem richtigen Leben, und der Menüplan bestimme das Selbstverständnis. Im Zentrum der Ausstellung steht die «Rolle dieses Stoffes zwischen Lebewesen, Ware und Genussmittel». In den fünf Themenbereichen «Verzichten», «Präsentieren», «Essen», «Würsten» und «Schlachten» werden Objekte und

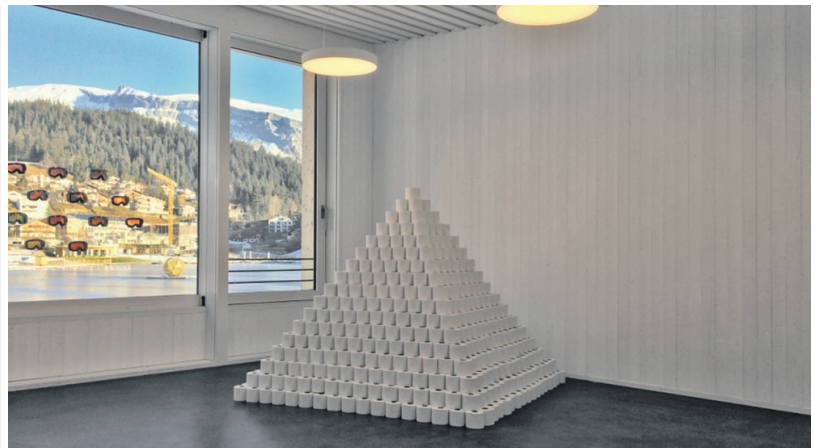
Werke verschiedenster Künstlerinnen und Autoren aus der Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek präsentiert.

Zu sehen ist etwa die ironische Doktorarbeit «A Dissertation on Kefte-des» des Schweizer Künstlers Daniel Spoerri. Darin entwirft er die These, Fleischbällchen seien eine universelle Kunstform. Vertreten ist auch Friedrich Dürrenmatts frühe Erzählung «Die Würst», Carl Spitteler's Gedicht «Salami» und die «Wurstmappe» des Künstlers Christoph Hännli.

Dabei kann es auch ganz praktisch werden: Die Ausstellung zeigt etwa die Infobroschüren über die Benennung der Fleischstücke des Verbands Schweizer Metzgermeister. Diese ermöglichten es den Besuchenden, in der Ausstellung Fleisch durch die Brille des Metzgers zu betrachten, schreiben die Ausstellungsverantwortlichen. Gezeigt werden auch Werbungen der Firma Bell AG, welche Fleisch mit moderner Werbesprache in die Schweizer Küchen gebracht haben. (sda)



Die Ausstellung in der Schweizerischen Nationalbibliothek ist vom 4. März bis 30. Juni frei zugänglich. (Foto: Keystone)



«Werte» heisst eine Installation, die einem Werk der Stunde gleichkommt: Der Künstler Marc B. Bundi hat Toilettenpapier zu einer Pyramide aufgeschichtet und fragt damit nach dem Wert, den wir Gegenständen beimessen. (Foto: Keystone/Bundi)

# Toilettenpapier als Symbol für Werte - Nicht nur in Pandemie

**Hintergrund 2024** Rollen Toilettenpapier, aufgeschichtet zu einer Pyramide: Mit der Installation «Werte» fragt der Bündner **Marc B. Bundi** nach dem Wert von Gegenständen. Im Verlauf der Covid-19-Pandemie hat diese Frage neue Facetten bekommen.

ist 2,10 Meter hoch. Eine ähnliche Installation hatte Bundi bereits von November 2019 bis Januar 2020 in Laax gezeigt. Damals bestand sie aus 1785 Toilettenpapierrollen, war quadratisch und 1,70 Meter hoch. Es ging ihm ursprünglich um Fragen wie: Welche Gegenstände sind uns wichtig? Welche nicht? Und wieso nicht? Er machte Toilettenpapier zu einem Symbol für Konsumkritik.

#### Werte sind volatil

Dann kam Corona. Konsumentinnen und Konsumenten stürmten die Supermärkte und leerten die Regale für Toilettenpapier. «Es war wie an der Börse: Toilettenpapier wurde zum neuen Gold», sagt Bundi gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Mittlerweile hat sich der Hype wieder gelegt, der Wert von Toilettenpapier ist auf den Normalzustand gesunken. Und die Betrachtung von Bundis «Werte»-Installation hat einen weiteren Dreh bekommen. Es geht hier nicht nur darum, was wir wirklich brauchen, auch nicht nur um das ökonomische Prinzip von Angebot und Nachfrage, sondern vor allem um Psychologie. Das

hat Bundi bereits in seiner ursprünglichen Idee angelegt. Denn «Werte» ist an die Form der Maslowschen Bedürfnispyramide angelehnt.

Der US-amerikanische Psychologe Abraham Maslow hat Ende der 1960er-Jahre mit seiner Bedürfnispyramide ein Modell geschaffen, das die Bedürfnisse des Menschen in mehrere Ebenen einteilt: grundlegend sind die physiologischen Bedürfnisse nach Wasser und Nahrung etwa; an der Spitze stehen jene Bedürfnisse, die dem Menschen zur Selbstverwirklichung und zur Transzendenz verhelfen.

Und wie ist das nun mit dem Toilettenpapier? Die Pandemie hat diesen banalen Alltagsgegenstand zum Symbol für die Volatilität von Werten schlechthin gemacht. Deshalb zeigt Bundi seine Installation erneut: von 6. März bis 19. April in der Galerie Oberort in Chur. Und er unterstreicht damit zudem, dass Kunst und Alltag mitunter eine enge Verbindung eingehen können. Denn in der letzten Ausstellungswoche können die Galeriebesucherinnen und -besucher die 2024 Toilettenpapierrollen gratis mitnehmen.

VON ANDREA FIEDLER, KEYSTONE-SDA

**T**oilettenpapier ist eigentlich ein banaler Alltagsgegenstand; man benutzt es, ohne sich weiter Gedanken zu machen; man kauft es, ohne dafür tief in die Tasche greifen zu müssen - ist es aber nicht verfügbar, dann wird der Alltag unbequem und der Wert von Toilettenpapier steigt. Das war der Stoff für Schlagzeilen während des ersten Shutdowns vor einem Jahr. «Werte» von Marc B. Bundi erscheint vor diesem Hintergrund als Werk der Stunde. Die regelmässige Dreiecks- oder Dreiecks-ähnliche Pyramide besteht aus mehr als 2000 Toilettenpapierrollen und

## Magische Momente trotz Coronapandemie

**Digitaler Dorfplatz** Die zweite Begegnungsrunde «Magic Moments» musste der Kulturverein Schichtwechsel ins Internet verlegen. Ein Testlauf, dem bald noch zwei weitere Online-Durchläufe folgen sollen. Mit dem Projekt widmet sich der Verein seit Oktober 2020 den magischen Momenten im Leben.

Es werden Momente gesucht, die inspirieren, erfüllen und Kraft geben. Momente, die das Leben lebenswert und kostbar erscheinen lassen. Zu diesem Thema interviewten Laura Hilti und Stefani Andersen fortlaufend Menschen, die ihren Leidenschaften nachgehen, dafür Risiken eingehen und einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Einige Interviews wurden bereits auf [www.schichtwechsel.li](http://www.schichtwechsel.li) veröffentlicht, weitere sollen folgen. Parallel zum Projekt wurden zudem von einigen Künstlerinnen und Künstlern Impuls-Postkarten gestaltet, die ebenfalls auf der Schichtwechsel-Homepage abrufbar sind.

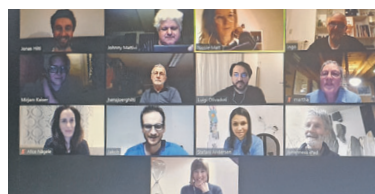
Der erste «Magic Moments»-Abend fand im Oktober noch analog im Café Kunstmuseum statt. Ein zweiter Abend hätte bald darauf folgen sollen, doch der Coronalockdown drängte sich dazwischen und blockierte jede Begegnung im öffentlichen Raum. Genau darauf versuchte der Kulturverein zu reagieren und lud am Donnerstagabend zum Zoom-Meeting mit geladenen Gästen und interessierten Einsteigern, um ein

weiteres Mal der Frage nachzugehen, welche magischen Momente den Zoom-Teilnehmern in ihrem Leben Impulse gaben, Kraft für die Zukunft schöpfen liessen oder einfach nur bemerkenswert waren.

Dazu wurden die Teilnehmer während der virtuellen Begegnungsrunde dreimal in zufällig zusammengestellte Kleingruppen geschickt, um sich über ihre besonderen Momente auszutauschen, die auch und gerade in Pandemiezeiten stattgefunden hatten. Keine leichte Aufgabe, denn gerade angesichts des Lockdown spürbar heruntergefahrenen Lebensvollzugs musste jeder Teilnehmer ordentlich in seinen Erinnerungen kramen, um selbst erlebte spezielle Augenblicke zu finden.

#### Kraft durch die Kunst

Wie schon beim ersten «Magic Moments»-Treffen im Oktober wurden zwei eingeladenen Künstler zu Fünf-Minuten-Kurzreferaten über ihr aktuelles Leben und Schaffen gebeten. Zum einen der Zeichner und Illustrator Luigi Olivadotti, der über ein aktuelles Kinderbuchprojekt berich-



«Magic Moments» gibt's auch in einer Pandemie. Welche, verriet die Teilnehmer dieses Schichtwechsel-«Zoom»-Treffens. (Foto: JM)

ten konnte, zum anderen der Schauspieler Ingo Ospelt, der von der derzeit prekären Situation in der freien Schauspielerszene erzählte.

«Ich arbeite auf Halde», fasste Ingo Ospelt seine momentane Situation in der freien Szene in Zürich zusammen. Wie ihm geht es vielen Schauspielern mit wechselnden Engagements. Man hat auf eine Theaterproduktion hin geprobt und wurde zehn Tage vor der Premiere vom verordneten Veranstaltungslockdown gestoppt. Das Problem bei solchen Stopps, Absagen und Verschiebungen ist, dass man für einen neuerlichen Aufführungsversuch zuerst wieder alle Schauspieler, die in ver-

schiedenen Engagements gebunden sind, an einem Ort zusammenbekommen muss. Dafür kommen die Akteure kurz vor einem Ersatztermin dann unter Umständen fast übermotiviert und überzubereitet zur ersten Probe, wie bei einem Theaterprojekt, von dem Ingo Ospelt hofft, dass es nun am 8. April in Zürich über die Bühne gehen kann.

Und ja, während der Pandemie fehlte ihm - natürlich! - wie anderen Schauspielern der direkte Kontakt zum Publikum, der hoffentlich bald wieder entstehen kann. Als Illustrator hat Luigi Olivadotti demgegenüber das Glück, dass er im Homeoffice arbeiten kann. So ent-

standen im vergangenen Jahr Illustrationen zu einem neuen Kinderbuch, das demnächst auf den Markt kommen soll. Das Buch «Kuckuck, ich bin wieder da!» schildert die Geschichte von einem Kuckuck, der nach einer Zugvogel-Winterpause in Afrika im Frühjahr wieder nach Hause zurückkehrt und seine Freunde sucht. Aber welche Behausung von Maus, Igel, Hase oder anderen Tieren er auch aufsucht - alle Freunde scheinen verschwunden zu sein. Zum Schluss sucht der Kuckuck seine alte Wohnhöhle auf, und «Kuckuck» haben sich dort alle seine Freunde heimlich zu einer Willkommensparty versteckt gehalten.

#### Beglückende Arbeit

Luigi Olivadotti schilderte kurz die Entstehungsphasen eines Kinderbuchs vom Text über erste Skizzen, ein Storyboard und mehrere Rücksprachen mit dem Verlag, bis das Buch schliesslich fertig gestellt ist. Und ja, entlang dieses Weges gibt es mehrere «magic moments» - plötzlichen Einfällen, Inspirationen und sich ändernde Ideen. (jm)